



Geschichten des Umsturzes: Aufwind

Wie im Text schon beschrieben wird, bietet das Schulgebäude Lektüren, welche dazu dienen, die auf Sudas vorherrschenden Arbeitstätigkeiten auch auf theoretischer Weise zu erlernen. Ein Zwangsarbeiter, der weiß was er tut, lebt länger und arbeitet effizienter.

Ja ich gebe viele Hintergrundinformationen in diesem kleinen Kapitel preis. Der Grund dafür ist der, dass es sich bei der Welt um etwas Unbekanntes für den Leser handelt. Ich lege Wert darauf, nicht nur Handlung einzubringen, sondern die Welt zu veranschaulichen.

Noch früher in der Zeit in diese Geschichte einzusteigen, würde meines Erachtens keinen Sinn machen, da Sudas in dessen Verlauf eine geringere Rolle spielen wird. Auch der Konflikt, der mit Erins Familie verbunden ist, erfordert andere Informationen als die genauen Umstände ihrer Tode.

Dennoch hat mir eure Kritik einen guten Blickwinkel auf die Geschichte vermittelt und ich konnte einige, kleine Änderungen vornehmen. Diese Änderungen beziehen sich auf die von euch vorgenommenen Markierungen, also Dankeschön! :)

Da ich natürlich weiter an der Geschichte arbeiten möchte, liefere ich hier einmal das zweite, ebenfalls kleine Kapitel. Dieses Mal bietet es mehr Handlung und Dialog.

- Die Reise –

Tag 29 der Reise und noch immer kein Land in Sicht. Nicht einmal eine Insel, eine Sandbank oder gar ein Riff. Nur Berg hohe Wellen konnte Erin aus dem Inneren ihrer Kajüte ausmachen.

Es war sehr stürmisch auf der hohen See. So stürmisch, dass alle Passagiere, welche nicht für die Sicherung des Dampfers zuständig waren, in ihren Kajüten zu verweilen hatten. Wenngleich die Baracke in Ankhur eng wirkte, wurde sie von der winzigen Kajüte mit vier Kojen noch übertroffen.

In dieser Enge wartete Erin nun gemeinsam mit drei anderen Küchengehilfen und der Schiffskatze auf das Ende des Sturmes.

Der Dampfer schaukelte und das Bullauge, welches momentan das einzige Fenster zur Außenwelt darstellte, wechselte mit dem Schiff den Blick in den bewölkten Himmel oder wanderte hinab und gewährte einen Einblick in die Tiefen des Gewässers.

Es dauerte Stunden, bis der Sturm an der Schiffsroute vorbeiwanderte und sich nach und nach die Strahlen der Sonne

durch die immer löchriger werdende Wolkendecke drückten. Kaum lag der Dampfer wieder ruhig auf dem Wasser,

stand bereits der Küchenchef vor Erins Kajüte.

„Seid ihr faules, verkommenes Lumpenpack immer noch in euren Träumen versunken!? Benötigt ihr eine Sondereinladung, damit ihr eure Hintern in die Küche bewegt? Die Seemänner haben Hunger, also setzt euch in Bewegung und geht an die Arbeit!

Wer nicht in einer Minute in der Küche ist, bekommt für diese Route keinen Heuer!“

Kaum beendete der Mann mit der versifften Schürze seinen Monolog, war er auch schon wieder in Richtung Küche verschwunden.

„Dem Drecksack zeig' ich es noch!“ murmelte einer der Küchengehilfen. Erin verließ als Letzte die Kajüte und ging in Richtung Küche,



Geschichten des Umsturzes: Aufwind

welche einen Anblick bot, der vermuten ließ, dass alle Kartoffeln den Kohlköpfen und Draunen den Krieg erklärt und die Küche in ein Schlachtfeld verwandelt hätten. Das Gebrülle des Küchenchefs, welches mittlerweile niemand mehr so richtig vernehmen konnte, gab dem Anblick noch die malerische Würze.

„Smutje! Halt doch endlich mal den Rand....“ „Brian, was willst du denn nun von mir? Lass mich meine Arbeit machen,

oder ich spuck' dir ins Essen!“ Ein großer, schon etwas älterer Matrose betrat die Schiffsküche.

Er wirkte auf Erin ziemlich gelassen, wenn man bedachte, dass der Dampfer nun genauso gut auf dem Grund des Meeres liegen könnte. Sein Name war Brian und er war vermutlich der erfahrenste Seemann auf dem ganzen Schiff.

Selbst der Kapitän hätte sich vor ihm vermutlich ehrfürchtig gebeugt, wenn es hätte sein müssen.

Nachdem der alte Mann ein wenig die Küche betrachtete, begann er erneut etwas sagen zu wollen.

„Smutje, ich benötige einen deiner Gehilfen! Eben hat es zwei Seemänner ins Wasser gerissen und wir benötigen Ersatz auf dem Deck.“

Selbstgefällig schenkte der Koch Brian nicht einmal einen Blick. „Das kannst du vergessen Brian!

Wie du siehst, haben wir hier alle Hände voll zu tun! Erin!...“ Er sah zu ihr rüber,

während sie eine Ecke der Küche säuberte indem sie Kartoffeln aufsammelte.

„Krieg endlich deinen Hintern hoch und tu etwas! Du Verbrecher Göre bist zu nichts nütze!“ Erin schwieg.

Sie wusste, dass ein Wort genügte, damit der Koch einen kompletten Lohnabzug vor dem Kapitän rechtfertigte.

Doch auch Brian sah nun zu ihr.

„Die Kleine aus Ankhur. Die werde ich mitnehmen.“ Er wartete keine Reaktion seitens Erin oder des Koches ab,

griff Erin am Arm und zog sie hoch und führte sie aus der Küche. Das Brüllen des Koches verstummte, nachdem Brian die Tür hinter sich schloss.

„Danke...“ Erin sah verwundert zu Brian hoch. „Wofür dankst du mir? Ich habe nichts getan?“ Brian lächelte sie an.

„Manchmal ist es auch nützlich, wenn jemand nichts tut, oder für den Geschmack anderer, nun ... zu langsam.“

Er lachte „Dieser Drecksack von einem Koch! Seit sieben Fahrten ist er hier in dem Schiff zugeteilt und glaubt,

der König seiner Küche zu sein! Ich mache mir gerne einen Spaß draus, ihn zu ärgern. Das hat er kaum anders verdient!“

„Es gibt wesentlich schlimmere Typen in Ankhur. Diebe, Vergewaltiger und Mörder. Und dabei zähle ich nur die Wachen auf!“

Auch Erin schien sich zu einem Lächeln zu überwinden. „Also, wofür benötigst du meine Hilfe?“

Brian blieb auf der Treppe zum Deck stehen und sah Erin fragend an. „Hilfe? Sagte ich, dass ich Hilfe benötige?“

Tja da muss ich mich wohl vertan haben!“ Er lachte erneut. „Nein, Kleine... Ich wollte nur den Smutje ärgern. Soll er mir doch ins Essen spucken. Aber wenn du unbedingt hilfreich sein möchtest, dann sei mein Gesprächspartner!

Die Seemänner hier sind langweilig oder dumm, meistens beides. Aber mich würde brennend interessieren, wie es sich wirklich in Ankhur gelebt hat. Natürlich nur, wenn du darüber reden möchtest!“

„Gerne.“ Antwortete Erin, als beide das Sonnen-geflutete Deck betraten.

Es vergingen weitere Tage. Die Überfahrt verzögerte sich stark durch den Sturm.

Erin verbrachte diese Tage jedoch nicht mehr in der Küche. Sie assistierte Brian bei vielen Tätigkeiten.

Zwar brauchte er ihre Hilfe nicht wirklich, schien jedoch ihre Anwesenheit und die Gespräche zu genießen.

„Wir sind bald angekommen, Erin!“ Sie sah sich um, konnte aber in keiner Himmelsrichtung Land ausmachen.



Geschichten des Umsturzes: Aufwind

„Woran erkennst du das? Nirgends ist Land zu sehen, auch keine Vögel am Himmel, die eine Küste andeuten.“

Brian lachte leicht, wie ein Vater, der sich über die Unerfahrenheit eines jungen Kindes erfreut.

„Sieh in den Himmel!“ „Ja, aber was soll da sein? Ein paar Wolken und die Sonne im Süden.“

Und damit nennst du schon einmal einen Grund, warum ich weiß, dass wir bald da sind.

Die Sonne liegt im Süden! Aber das tut sie ja eigentlich immer...“ antwortete Brian auf eine Lehrreiche Art.

„Doch schau weiter in den Himmel! Fällt dir etwas auf?“ Erin schien zu verzweifeln, clever zu sein, nützte ihr wenig, wenn ihr diese Kenntnisse über die Welt nicht geläufig waren. „Ich gebs' auf, Brian!

Nun rück mit der Sprache heraus!“ Brian überlegte, ihm wurde klar, dass Erin solche Dinge nicht wissen konnte.

„Ist dir denn nicht aufgefallen, dass die Nächte immer länger werden? Je weiter wir in Richtung Norden fahren, desto länger werden die Nächte dauern. Midas liegt in einer Region, in der Tag und Nacht sich gleichmäßig abwechseln.

Ankhur liegt so weit im Süden, dass es nur selten und auch nur ganz kurz wirklich Nacht wird.

Und wenn wir ganz gen Norden segeln würden, begäben wir uns in das Land der Nacht, wo es kaum Sonnenschein zu erwarten gibt.“

Erin verstand nun, was Brian meinte. Sie erinnerte sich an ein Buch, welches Skizzen beinhaltete, die über den Verlauf der Sonne informierten. Mit diesen Informationen konnte Erin in Ankhur jedoch wenig anfangen.

Aber nun begriff sie, was Brian meinte. „Also nähern wir uns Midas, da die Nacht bald genauso viel Zeit einnimmt, wie der Tag!“,

„Richtig!“ Brian klopfte ihr stolz auf die Schulter. Beide standen an der Reling des Schiffbugs und beobachteten den Horizont.

Ein Schrei kam plötzlich aus dem Unterdeck. Der Koch saß mit seiner verschmierten Schürze am Boden, als Brian und Erin in der Küche ankamen. Dieses Mal jedoch zierte seine Schürze rote Farbe.

Er blutete stark und und hörte nach einem kurzen Moment auf, sich zu regen.

„Nie wieder wird dieser Mann auch nur einen Mitmenschen fertig machen!“ Einer der Gehilfen aus Erins Kajüte stand neben ihm

mit blutigen Händen und einem rot triefenden Messer in der Rechten.

„Ergreift den Jungen! Fesselt ihn!“ Brian schrie die anderen Matrosen an.

„Mein Freundchen! Dich erwartet schlimmeres als der Koch! Mit Mördern spaßen wir nicht auf hoher See!“

Brians entspannte Art verabschiedete sich schnell. Er hatte den Gehilfen bereits gefesselt,

bevor die Matrosen auf seinen Befehl reagierten. Scheinbar war die Welt außerhalb von Ankhur auch nicht wirklich besser,

dachte sich Erin als Brian mit dem gefesselten Jungen auf den Rücken in Richtung der Zellen begab.

Es dauerte nicht lange, bis er wieder zurückkehrte. Die Matrosen nahmen sich das Recht,

den toten Koch über Bord zu werfen und die verbleibenden beiden Küchengehilfen schrubbten das Blut weg.

Wirklich bestürzt war niemand über den Vorfall. „Wie man sich bettet, so liegt man!“

kommentierte Brian das Verschenden des Koches. „Allen Göttern sei gedankt, dass wir sowieso bald ankommen.

Das wäre sonst eine ungemütliche Fahrt geworden!“, Erin schien erneut nicht zu verstehen,

was vor sich ging, unterließ es aber, das Geschehene und auch Brians Kommentar zu hinterfragen.

Ohnehin war im Norden Land in Sicht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).